

## ZU EINIGEN BÖOTISCHEN VASEN DES SECHSTEN JAHRHUNDERTS

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz erwarb vor kurzem einen Ringaryballos<sup>1)</sup>, der hier mit gütiger Erlaubnis H. Klumbachs publiziert werden kann (Taf. 4, 1-3). Die Mündungsscheibe des kleinen Gefäßes ist mit abwechselnd roten und schwarzen radialen Streifen verziert, während um die Mündung ein schwarzer Ring gelegt ist. Die Außenseite des Mündungsringes und die Henkelränder sind ebenfalls schwarz gefärbt. Über den Henkelrücken führen zwei durch waagrechte Striche verbundene Streifen, zwei weitere finden sich am Henkelansatz. Auf der anderen Seite ist auf der Außenwandung ein Schlaufenornament mit Zunge im Innern aufgemalt (Taf. 4, 1). Es wird nach dem Gefäßhals hin durch zwei Streifen begrenzt. Je zwei rote Streifen, auf die weiße Punktrosetten aufgesetzt waren, umziehen die linke und rechte Wand des Gefäßkörpers. Die Rosetten sind heute fast ganz verschwunden. Auf der linken Wand sind zwischen die roten Bänder zwei durch schwarze Ringe umschlossene Reihen versetzter kurzer Striche angebracht (Taf. 4, 2). Diesem Ornament entspricht auf der rechten Seite ein Zickzackband mit einem Punkt in jedem Feld (Taf. 4, 3).

Wenn auch der Fundort des im Kunsthandel erworbenen Gefäßes nicht bekannt ist, kann doch sein Entstehungsgebiet bestimmt werden. P. N. Ure hat zuletzt die Ringaryballoi eingehend untersucht und dabei, älteren Forschern folgend, zwei Hauptgruppen unterschieden<sup>2)</sup>. Die Mehrheit der Ringaryballoi ist korinthischen Ursprungs<sup>3)</sup>. Bei diesen ist der Gefäßkörper fast durchgehend rund gebildet, während er bei der kleineren Gruppe, zu der das Mainzer Stück gehört, abgekantet ist und die Seiten flach sind. Ton, Technik und Ornamentik erweisen diese Aryballoi als böotisch.

<sup>1)</sup> Inv. O. 34577. Br. 8,4. Dicke 2 cm. Ton braun. Bis auf wenige Absplitterungen gut erhalten. Erwähnt CVA. Heidelberg 1 zu Taf. 27, 8 (Deutschland 461).

<sup>2)</sup> *Hesperia* 15, 1946, 39 ff.

<sup>3)</sup> Zu Ures sorgfältiger Liste sind u. a. folgende Stücke nachzutragen: Mainz, Zentralmuseum O. 33612 (mit Bock, Pferd und Kopf in Umrisszeichnung). CVA. Heidelberg 1 Taf. 19, 2. 12 (Deutschland 453). Zwei schlecht erhaltene Stücke in Tübingen, je eines in Bern, Schloß Adolphseck, Genf, Zürich (Universität 2439), Basel (Historisches Museum), Palermo (Scavi 1953/54 Sep. 218), Basel (F. Erlenmeier). Drei in Neapel. Leiden 1947/10-2. F. Montelius, *La civilisation primitive en Italie* Taf. 109, 17 a. b. Wien, *Kunsthist. Mus.* mit einer von Eichler, Glotta 18, 1930, 1 ff. besprochenen Inschrift. FA. IX 221 Abb. 67.

A. D. Ure verdanke ich folgende Hinweise: Manchester, The Manchester Museum III C 44. Oxford, Ashmolean Museum, mit Sirenen. London A 1496. Sheffield, Western Park Art Gallery 1935. 61 (da mir keine näheren Angaben bekannt sind, bin ich nicht sicher, ob dies Stück korinthisch ist). A. Ure nennt nach einer Mitteilung von A. Boethius noch: *Arkeologische studier tillägnade Kronprins Gustav Adolf* (1932) 271 f. Abb. 8. Vgl. auch Hopper, *BSA.* 44, 1949, 248 f. Böotisch sind außer den bei Ure a. O. genannten Stücken: Sieveking-Hackl, *Vasensammlung München I* 37 Abb. 50. A. D. Ure habe ich für den Hinweis auf Manchester III C 45 (aus Athen) zu danken. Auch ein ungewöhnlich großer Ringaryballos in Basel, Historisches Museum, scheint böotisch zu sein.

Zu dem Henkelornament hat zuletzt A. Greifenhagen Parallelen zusammengestellt, die sich auf spätmykenischen, östlichen, vor allem aber böotischen Vasen finden<sup>4)</sup>. Dem Mainzer Aryballos gleicht in der Dekoration insbesondere ein Kasseler Ringaryballos<sup>5)</sup>, der sicher aus der gleichen Werkstatt stammt. Das Schlaufenornament<sup>6)</sup> und die weißen Punktrosetten<sup>7)</sup> begegnen auch auf zahlreichen weiteren Exemplaren der Gattung.

Ure spricht sich mit Recht gegen eine zu frühe Ansetzung der böotischen Ringaryballoi aus. Man wird sie mit ihm in die der Mitte des sechsten Jahrhunderts folgenden Jahrzehnte datieren.

Zum älteren Besitz des Zentralmuseums gehört eine böotische Lekane<sup>8)</sup>, die hier ebenfalls bekanntgemacht werden darf (Taf. 5, 1. 2).

Das ausgesparte Medaillon der Innenseite wird von einer roten Kreislinie umrahmt, der sich in der Mitte der schwarz gefärbten Wandung zwei weitere gesellen. Im tongrundigen Rund steht ein nach rechts gewandter Panther mit erhobenem Schwanz. Sein Hals und ein Fleck auf seinem Hinterteil sind rot gefärbt, Stirn und Nasenlinie weiß. Die dreigeteilten bandförmigen Henkel, die in ihrer Form Abhängigkeit von Metallvorbildern verraten, sind schwarz. Der Rand ist außen mit kurzen senkrechten Strichen versehen. Die Unterseite der Lekane schmückt ein Tierfries: Unter dem linken Henkel (auf Taf. 5, 1) steht ein Panther nach links, vor ihm ein Stier, dem am zweiten Henkel ein weiterer Panther gegenübersteht. Den Abschluß bilden ein Eber und ein Löwe. Rote Deckfarbe ist für die Häuse der Tiere und Flecken auf ihren Hinterbacken verwertet. Beim Eber erstreckt sich diese Färbung über einen Teil der Rückenlinie. Stirn und Nasenlinie der Panther, ein Teil der Löwenmähne (über der Stirn und hinter dem Maul<sup>9)</sup>) und die Hauer des Ebers sind weiß. Die reiche Füllornamentik ist die von anderen böotischen Lekanen bekannte, vor allem Punktrosetten und Hakenmuster.

Unter dem Tierfries laufen zwei schmale Firnisstreifen um, dann folgt ein breiter roter Streifen. Der Standring ist außen und innen schwarz. Im Inneren des Fußrings sind zwei schmale rote Ringe um einen breiteren schwarzen geführt.

Die Gefäßgattung, zu der die Lekane gehört, erfuhr durch A. D. Ure eine umfassende Behandlung<sup>10)</sup>. Sie erbrachte endgültig den Nachweis, daß diese Lekanen in Bötien entstanden und

<sup>4)</sup> AA. 1936, 399. Vgl. R. Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Taf. 4,20, böotischer Teller.

<sup>5)</sup> AA. 1898, 191 Abb. 8.

<sup>6)</sup> Z. B. CVA. Heidelberg 1 Taf. 27,8 und auf den meisten Stücken in Ures Liste. Manchmal mit Bändern: AA. 1936, 397 Abb. 54, Bonn.

<sup>7)</sup> Vgl. E. Langlotz, Vasensammlung Würzburg Taf. 9, 121. Sieveking-Hackl, Vasensammlung München I Taf. 12, 324 a.

<sup>8)</sup> Inv. O. 28347. H. 6,3. Dm. 32 cm. Gute Erhaltung. Am unteren Rand ist eine kleine Partie weggebrochen. Ton braun, Bemalung der Innenseite teilweise abgegangen.

<sup>9)</sup> Zu Färbung und Form von Stirnhaar und Mähne des

Löwen vgl. A. D. Ure, *MetrMusSt.* 4, 1, 1932, 32 f.

<sup>10)</sup> a. O. Nachträge CVA. Heidelberg 1 zu Tafel 26,8 (Deutschland 460). A. D. Ure verweist mich auf eine Neuerwerbung in Reading (innen Stierprotome, außen Tierfries). CVA. Pologne 3, Coll. Binenthal Taf. 1,1 a. b. (Pologne 108). F. Brommer verdanke ich den Hinweis auf eine Lekane, von der im Marburger Institut eine Aufnahme vorliegt: Innen Esel (?), außen Fries von Lotosblüten nach außen und Lotosknospen nach innen. Vgl. auch Brommer, *Gnomon* 27,1955, 590. D. v. Bothmer, *AJA.* 59,1955, 343. Die Lekane Lepkes Kunstauktion 12. XI. 30 Taf. 6, 523 hält A. D. Ure nach einer freundlichen Mitteilung für nicht böotisch.

ins dritte Viertel des sechsten Jahrhunderts zu datieren sind. Die Mainzer Lekane ist der ersten der beiden von Ure unterschiedenen Gruppen anzugliedern. Dies erweisen die bei fast allen Stücken der Gruppen wiederzufindende gleiche Bemalung des Fußes und die Anordnung der roten Kreise im Innern.

Das Motiv des Medaillons ist von weiteren Lekanen bekannt, so von einer in Leipzig und einer weiteren in Yale<sup>11)</sup>. Eine von M. Bieber publizierte Lekane in Gießen zeigt eine Pantherprotome<sup>12)</sup>.

Bemerkenswert ist die Behandlung des Schwanzes beim Löwen. Im unteren Drittel des nach oben geschwungenen Schweifes zweigen zwei Striche nach beiden Seiten ab, so daß ein ornamentaler, pflanzenhafter Eindruck entsteht. Ebenso endet der Schwanz des rechten Panthers gabelförmig<sup>13)</sup>.

Der Tierfries einer Heidelberger Lekane ist dem der Mainzer engst verwandt<sup>14)</sup>. Dem Mainzer Stück fehlt jedoch ein charakteristisches ornamentales Motiv der Heidelberger Lekane, die dem Rückenkontur der Tiere folgende Punkteihe.

Der Freundlichkeit D. von Bothmers verdanke ich Aufnahmen der New Yorker Lekane X 248. 7, die hier bekanntgemacht werden dürfen (Taf. 6, 2; Taf. 7, 1). Sie ist aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt und an zwei Randstücken sowie einer Partie in der Mittelzone (auf Taf. 7, 1 links oben) ergänzt. Im Mittelfeld der Innenseite ist ein nach rechts gewandter Löwe mit erhobener linker Vorderpranke und zurückgewandtem Kopf dargestellt. Um die tongrundige Zone führt ein roter Streifen, zwei weitere folgen in der Mitte der Wandung. Auf der Unterseite ist um ein abwechselnd rot und schwarz gemaltes Zungenmuster ein Lotosblütenmuster gelegt. Im Innern des Fußes erscheinen zwei rote Ringe um einen breiten schwarzen. Nach der Zahl der roten Ringe der Innenseite und der Dekoration im Fußring kann die Lekane Ures Gruppe I zugewiesen werden.

Weiter kann eine Lekane aus dem Kunsthandel hier abgebildet werden (Taf. 7, 2). Sie wurde durch D. von Bothmer in seiner Rezension des CVA. Heidelberg I bereits angeführt. Im Innern ist ein Sichelwirbel angebracht, während die Außenseite von einem Tierfries geschmückt ist. Links unter dem Henkel erscheint ein Panther, dann folgen ein Reh, Panther, Stier, Hahn, Panther und ein Ziegenbock. Der Hahn kommt an dieser Stelle auf anderen Lekanen nicht vor.

Eine weitere Lekane, die sich in der Tübinger Universitätsammlung befindet, kann hier dank der Güte B. Schweitzers veröffentlicht werden (Taf. 8, 1. 2)<sup>15)</sup>.

Das Innere der aus mehreren Fragmenten zusammengesetzten Lekane ist bis auf das Mittelrund schwarz gefärbt. Ein verblaßter roter Reifen umgibt das Medaillon, zwei weitere sitzen zwischen diesem und dem Rand, etwas oberhalb der Mitte. Das tongrundige Rund ist mit dem

<sup>11)</sup> Ure a. O. 29 Abb. 19. C. W. Baur, Stoddard Coll. 120, 186 Abb. 16. 43.

<sup>12)</sup> PhW. 52, 1932, 258 ff. Bieber gibt eine Liste der Protomen auf böotischen Lekanen. Dazu die in Anm. 10 genannte Neuerwerbung in Reading.

<sup>13)</sup> Bieber machte bereits auf die eigentüml. Behandlung d. Tierschwänze auf mehreren Lekanen aufmerksam.

<sup>14)</sup> Ure a. O. 26 Abb. 10.

<sup>15)</sup> Inv. 5443. 28. H. 8,9. Dm. 40,2 cm. Glanzfarbe z. T. rot gebrannt. Ton braun.

Kopf eines nach rechts blickenden Bärtigen geschmückt. Er trägt im Haar, das in einem langen Zopf auf die Schultern herabfällt, einen Kranz mit zwei Reihen flüchtig gemalter Blätter. Dieser Haarschmuck war weiß aufgemalt, doch ist die Farbe fast ganz abgefallen. Das große Auge und der Bart waren rot gefärbt. Je ein roter Streifen ist auf Backe und Hals noch in Spuren kenntlich. Verhältnismäßig sichere Ritzung gibt die Innenzeichnung.

Die Außenseite des Randes ist mit einem Hakenmuster versehen. Ein Fries abwechselnd roter und schwarzer Lotosknospen umzieht die Unterseite der Lekane. Darunter liegt ein breiter Firnisstreifen. Der Standring ist innen und außen gefirnißt, auf dem Boden umgibt ein schwarzer Kreis einen dicken schwarzen Punkt.

Die Tübinger Lekane ist Ures zweiter Gruppe anzugliedern. Dies ergibt sich aus der Fußbemalung und der Art der Anbringung der roten Ringe.

Rein ornamentale Friese der Außenseite finden sich in beiden Gruppen Ures. Es sind Palmetten-Lotosbänder<sup>16)</sup>, manchmal doppelt<sup>17)</sup>, oder Efeufriese<sup>18)</sup>. Auch das reine Lotosornament kennen wir bereits von einigen Stücken der Gattung<sup>19)</sup>.

Das Motiv des Medaillons ist bisher durch drei Lekanen belegt: eine in Boston<sup>20)</sup>, eine aus der Sammlung Preyß<sup>21)</sup> und eine in Privatbesitz<sup>22)</sup>. Dazu ist eine von Ure besprochene, aber nicht abgebildete Lekane zu stellen, die sich ebenfalls in Privatbesitz befindet und einen weiblichen Kopf in Umrißzeichnung zeigt<sup>23)</sup>. Bei all diesen Vasen ist die Außenseite nur mit einem ornamentalen Fries geschmückt.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Tübinger Lekane die zweitgrößte ihrer Art ist. Nur eine in Theben ist ein wenig größer<sup>24)</sup>.

Die Gruppe, zu der die beiden hier publizierten Lekanen gehören, wird von Ure als orientalisierend bezeichnet. M. Bieber und H. R. W. Smith haben, wie mir scheint mit Recht, die Einflüsse östlicher Vorbilder nicht so hoch wie Ure bewertet<sup>25)</sup>. Der Gesamteindruck der meisten Lekanen rechtfertigt jedoch die Benennung orientalisierend.

Zu dem nicht aus dem Osten übernommenen Motiven gehören meines Erachtens die im Silhouettenstil gegebenen Büsten der Bärtigen<sup>26)</sup>. Es wäre eine lohnende Aufgabe, das Vorkommen der Köpfe und Büsten als Hauptmotiv griechischer Vasen zu untersuchen. Die von J. Hackl vor

<sup>16)</sup> Ure a. O. Nr. 12, Boston. Nr. 26 Abb. 29, Brüssel. Nr. 27, Sammlung Preyß. Dazu die von Bieber publizierte Gießener Lekane und CVA. University of California 1 Taf. 11,6 (USA. 192). 2 Lekanen im Pariser Kunsthandel, v. Bothmer a. O.

<sup>17)</sup> Ure Nr. 10, London. Nr. 11 Abb. 16, Berlin. Nr. 13, Privatbesitz.

<sup>18)</sup> Ure Nr. 17, Leipzig. Nr. 18, Leyden. Nr. 19, Yale, zwei Reihen.

<sup>19)</sup> Ure Nr. 14, Leningrad. Nr. 15, Madrid. Nr. 16, Leyden. Vgl. auch Anm. 10. New York, X. 2487, hier Taf. 7, 1.

<sup>20)</sup> A. Fairbanks, Cat. of the Greek and Etr. Vases I

Taf. 62.

<sup>21)</sup> Ure Nr. 27 Abb. 28.

<sup>22)</sup> K. Neugebauer, Antiken in deutschem Privatbesitz Taf. 61, 148. Vgl. die in Anm. 10 genannte Lekane der Coll. Binenthal, auf der drei Büsten auf der Außenseite in einem Lotosornament erscheinen, davon zwei hintereinander.

<sup>23)</sup> Ure Nr. 13.

<sup>24)</sup> Ure Nr. 30.

<sup>25)</sup> Bieber a. O. H. R. W. Smith, CVA. University of California 1 zu Taf. 11,6 (USA. 192).

<sup>26)</sup> Ure denkt an attische Übermittlung eines östlichen Vorbilds.

einem halben Jahrhundert gegebenen Hinweise reichen bei weitem nicht mehr aus<sup>27)</sup>. Eine solche Untersuchung dürfte durch den Vergleich mit der Plastik für die Datierung und andere Fragen manch wichtigen Hinweis geben. Hier soll nur auf einige wenige in unserem Zusammenhang wichtige Bereiche hingewiesen werden, um die vermutlichen Vorbilder der böotischen Lekanenmeister zu ermitteln. Die Entwicklung des fünften Jahrhunderts muß hierbei außer Betracht bleiben.

In der attischen Vasenmalerei begegnen wir den Köpfen im Silhouettenstil insbesondere auf Amphoren der Sakonidesgruppe<sup>28)</sup> und auf Kraterhenkeln aus dem zweiten Viertel des sechsten Jahrhunderts<sup>29)</sup>. Das Motiv ist auch von einigen chalkidischen Gefäßen<sup>30)</sup>, häufiger von korinthischen Kraterhenkeln<sup>31)</sup>, Amphoren, Pyxiden und Aryballen<sup>32)</sup> bekannt. Es kann nicht sicher entschieden werden, ob die böotischen Vasenmaler das hier untersuchte Motiv aus der attischen

<sup>27)</sup> Jdl. 22, 1907, 89 f.

<sup>28)</sup> A. Rumpf, Sakonides passim. CVA. Heidelberg 1 Taf. 32,1 (Deutschland 466). CVA. Louvre III He Taf. 123,4, 124,1 (France 796 f.). Auch auf Schalenböden: Tarent 26. 11. 16, Lydos. CVA. Louvre 10 III He Taf. 98 (France 733), Schale. CVA. Musée Rodin Taf. 12,5 (France 700), Amphora mit Silen und Mänade. E.T. Tillyard, The Hope Vases Taf. 7,66, Oinochoe mit Dionysos und Ariadne. Hesperia 25, 1956 Taf. 16 c, Oinochoe mit antithetischen Satyrköpfen. Vgl. auch Diepolder, Festschrift C. Weickert 111 ff. zu Abb. 1 f.

<sup>29)</sup> Vgl. z. B. Hackl a. O. 91. CVA. Musée Scheurleer 2 III Hd Taf. 5,6 (Pays-Bas 74). Fouilles de Delphes V 156 Abb. 647, Frgt. Auction Sale XVI (Basel 30. 6. 56) Taf. 17,87, zwei Büsten. CVA. Cambridge 2 III H Taf. 20, 26, 28 (Great Britain 499). Taf. 20, 25 zeigt zwei nach r. gerichtete Köpfe. Délos X Taf. 45 A. AA. 1935, 486 Abb. 63, Bonner Frgt. mit zwei Köpfen. Ein Stück in Gela. München 1735/36. CVA. Genova-Pegli, Collezione del Castello d'Alberis 1 III H Taf. 1,2 (Italia 938). Soobschtenija 1956, 46 f., Leningrad. Hesperia 15, 1946 Taf. 21,5 ff., von der Agora. Nr. 7 trägt zwei Köpfe. Weitere Hinweise gibt H. R. W. Smith a. O. 1 zu Taf. 19, 1 (USA. 200). - Die hier vorgelegten Hinweise geben nur eine kleine Auswahl des vorhandenen Materials.

<sup>30)</sup> A. Rumpf, Chalkidische Vasen Taf. 186, 260, 190, 270.

<sup>31)</sup> Hackl a. O. 90. MonAnt. 17, 1906, 256 Abb. 192 (weiblicher Kopf), 257 Abb. 193, Frgt. mit einem nach

rechts blickenden Kopf. CVA. Heidelberg 1 Taf. 15,9 (Deutschland 549). Auction Sale XVI (Basel 30. 6. 56) Taf. 15,77, weibliche Köpfe. Vgl. auch das Bonner Kraterfrgt. AA. 1936, 361 Abb. 14.

<sup>32)</sup> Vgl. z. B. die Amphoren: Payne, Necrocorinthia Taf. 35,3, Heidelberg. AJA. 38, 1934 Taf. 33, Philadelphia. Tarent 27. 7. 20, antithetische Büsten, Bauchamphora. Pyxiden: AA. 1927, 305 Abb. 3 mit sechs nach r. gerichteten Büsten. CVA. Bibliothèque Nationale 1 Taf. 10, 8. 9 (France 294). A. Sambon, Coll. Canessa Taf. 13, 212, antithetische Büsten. Oinochoen: CVA. Bibliothèque Nationale 1 Taf. 10,5 (France 294). 16,3 (France 300). Collignon-Couve, Cat. de vases peints du Musée National d'Athènes Taf. 26, 639, je zwei Büsten hintereinander, antithetisch. Oft auf Aryballen mit flacher Standfläche, z. B.: E. Langlotz, Vasensammlung Würzburg Taf. 11, 110. J. B. Brants, Description Leiden Taf. 13, 21 a. CVA. Athènes 2 III C Taf. 2,1 f. 6. f., antithetische Büsten. Schloß Fasanerie (Adolphseck), Bärtiger. J. Sieveking - R. Hackl, Vasensammlung München I Taf. 9, 320. CVA. Oxford 2 III C Taf. 4,6 (Great Britain 387). CVA. Louvre 8 III Ca Taf. 19,21 (France 488). Taf. 26,16 (France 495). O. Kern, 26. HWP. 5 mit Abb. CVA. Louvre 9 III Ca Taf. 33, 6 (France 599), Alabastron. Innenseite einer Schale: Payne, Necrocorinthia 312 Nr. 1002, London, vier Büsten. Ders. Perachora I 101 bespricht einen Kalathos und bezeichnet das Motiv als in der korinthischen Vasenmalerei, abgesehen von den Kraterhenkeln, selten.

Kunst, zu der einige Lekanenverbindungen aufweisen<sup>33)</sup>, übernahmen oder aus der korinthischen. Für letztere Annahme könnte sprechen, daß die Rechtsrichtung der böotischen Büsten in der korinthischen Vasenmalerei wesentlich häufiger belegbar ist als in der attischen.

Die gleiche Schwierigkeit begegnet bei der Herleitung des Kopfes in Umrißzeichnung, den wir auf einer böotischen Lekane fanden<sup>34)</sup>. Diese Form kommt auf östlichen Vasen und den klazomenischen Sarkophagen vor<sup>35)</sup>, besonders häufig aber in der attischen Vasenmalerei<sup>36)</sup>. Bemerkenswert ist eine Kleinmeisterschale in Marseille, deren Innenbild nach einer Aufnahme E. Kukahns mit freundlicher Erlaubnis von F. Benoit publiziert werden kann (Taf. 6, 1)<sup>37)</sup>. Vier Köpfe der Göttin Athena sind so in das Rund gefügt, daß ihre Helmspitzen in der Mitte zusammenstoßen. Meist sind nur die Gesichter in Umrißzeichnung angelegt. In Korinth entstanden Schalenmedaillons, die im Motiv der böotischen Lekane vergleichbar sind<sup>38)</sup>. Besonders gern verwandten die korinthischen Vasenmaler den Kopf in Umrißzeichnung jedoch für Henkelrücken von Aryballen<sup>39)</sup> und die Unterseiten solcher Gefäße<sup>40)</sup>. Besondere Beachtung verdient wegen

<sup>33)</sup> Attisierende Züge zeigt eine Lekane, die sich 1953 im Frankfurter Kunsthandel befand. Ich kenne sie leider nur von Aufnahmen, die mir K. Deppert freundlicherweise zur Verfügung stellte. Innenseite: Reiter im Mantel nach r., zwischen den Füßen des Pferdes Lotosblüte an geschwungenem Stiel, über dem Hinterteil des Rosses Vogel nach links. Um das Medaillon roter Ring, zweiter weiter oben. Außenseite: Bärtiger in Mantel, Reiter, zurückblickender Hoplit im Knielauf, Reiter, Hoplit im gleichen Schema wie der erste, ihm entgegen ein weiterer Reiter; hinter diesem nach l. fliegender Vogel. Andere Seite: nach r. eilender Krieger, Reiter und zwei Hirsche, Reiter nach l. Als Füllmuster dienen Rosetten. Reichliche Ritzung. Fuß schwarz, im Standring Punkt in Kreis. - Reiter und Krieger, hier aber deutlich im Kampf, zeigt eine weitere Tübinger Lekane, Inv. 5444, leider schlecht erhalten. Der Fries ist auf weißem Überzug angebracht, weiter unten folgt bis zum Fuß eine breite Firniszone.

<sup>34)</sup> A. D. Ure Nr. 13.

<sup>35)</sup> Z. B. RA. 6. Ser. 41, 1953, 30 Abb. 8. Rhodisch z. B. Clara Rhodos VI Taf. 5. 209 Abb. 250. 251. Zu klazomenischen Sarkophagen Hackl a. O. 90. Clara Rhodos VIII 50 Abb. 30 u. a. m.

<sup>36)</sup> CVA. Napoli 1 III He Taf. 21 (Italia 965). Clara Rhodos IX 131 f. Abb. 3-5. AA. 1935, 468 f. Abb. 49. Skyphos in Bonn. Allgemein vgl. Beazley, JHS. 52, 1932, 174 f. Ders., JHS. 59, 1939, 282 f. Vanderpool, AJA. 49, 1945, 436 ff. Erstmals auf einem Fragment von der Agora und einer Münchner Am-

phora: Diepolder, Festschr. C. Weickert 111 f. Abb. 1 ff. - Vgl. auch noch Marcadé, BCH. 76, 1952, 596 ff. zu Büsten und Köpfen auf attischen Vasen.

<sup>37)</sup> Beazley JHS. 1932, 175.

<sup>38)</sup> Payne a. O. Taf. 31, 11. Auch auf Kraterhenkeln, z. B.: AJA. 37, 1933 Taf. 26, 8. CVA. Musée Scheurleer 2 III C Taf. 8, 8 (Pays-Bas 71). Vgl. die Pyxis Athen 267: BCH. 22, 1898, 286 Abb. 6.

<sup>39)</sup> Hackl a. O. Weiteres habe ich im CVA. Heidelberg 1 zu Taf. 12, 6 (Deutschland 446) aufgeführt. Dazu kommen u. a.: ein Aryballoshenkel aus der Sammlung Furtwängler, Frankfurt, Liebighaus 80. Aryballos in Tarent, von Contrada San Lucia, 13. 5. 16, auf der Vorderseite Chimära. Hesperia 24, 1955 Taf. 51 b 1 (vom Poseidontempel am Isthmos von Korinth). Taf. 63 (aus Korinth). Vgl. ebenda Roebuck 159. Wichtig ist der Londoner Aryballos Payne 162 Abb. 70. Er ist neben der Berliner Kanne (Anm. 41) das früheste korinthische Beispiel und zeigt durch die Beischrift, der die Namen von neun Verehrern beigefügt sind, daß in diesem Falle sicher eine Sterbliche gemeint ist. Zu korinthischen Vasen mit „inscribed heads“ Milne, AJA. 46, 1942, 217 ff. - Viele der in Anm. 3 genannten Ringaryballoi tragen ebenfalls einen Kopf in Umrißzeichnung.

<sup>40)</sup> Vgl. CVA. Heidelberg 1 zu Taf. 12, 6. Ein lakonisches Beispiel bietet u. a. das Fragment BSA. 34, 1933/34 Taf. 25 a. Argivisch: BCH. 79, 1955, 26 Abb. 16. Pontisch: C. Albizzati, Vasi Vaticani Taf. 21, 233, Medaillon eines Tellers.

des Motivs und der zeitlichen Stellung das Fragment einer wohl schon spätprotokorinthischen Oinochoe aus Ägina, das sich heute unter den in Celle aufbewahrten Teilen der ehemaligen Berliner Vasensammlung befindet. Es kann hier nach W. Scheffler verdankten Aufnahmen abgebildet werden (Taf. 11, 1. 2)<sup>41)</sup>. Neben einem Dreifuß ist ein nach rechts gerichteter bärtiger Kopf dargestellt.

Die große Beliebtheit des Motivs der Köpfe und Büsten, worauf hier nur in ganz großen Zügen hingewiesen werden konnte, erlaubt meines Erachtens nicht, von einem in diesem Punkt grundsätzlich verschiedenartigen Verhalten der mutterländischen und der großgriechischen Vasenmaler zu sprechen. Anders liegen die Verhältnisse in der sepulkralen Kunst und insbesondere in der Plastik<sup>42)</sup>. R. Herbig's eindringliche Studien über die „Italische Wurzel der römischen Bildnis-kunst“ werden von unserer Beurteilung des Motivs der Köpfe auf Vasen keineswegs berührt<sup>43)</sup>. Es ist aber festzuhalten, daß die großen Köpfe, die auf unteritalischen Vasen so häufig eine ganze Gefäßseite füllen, ihrerseits keinen Bildnischarakter erreichen und auch volle Parallelen auf attischen<sup>44)</sup> und böotischen<sup>45)</sup> Gefäßen finden.

Eine dringend zu fordernde Untersuchung des Motivs der Köpfe auf Vasen müßte neben der Frage nach seinem Ursprung auch die nach seiner Bedeutung neu stellen<sup>46)</sup>.

Eine weitere böotische Vase in Tübingen, eine Pyxis, verdient wegen ihrer reichen Ornamentik eine gewisse Beachtung (Taf. 9, 1. 2)<sup>47)</sup>. Die Abbildung erübrigt eine genaue Beschreibung, doch sei auf einige Details verwiesen. Die Oberseite des Deckelknopfes weist eine leichte Vertiefung auf. Um die tongrundige Rosette führen zwei schmale Rillen, die gefirnißt sind. Um die Zone mit den gegitterten Dreiecken und ineinandergestellten Halbkreisen mit Mittelpunkt, die innerste Ornamentzone der Oberseite des Deckels, sind zwei Doppelkreise, jeweils mit kurzen Zwischenstrichen, gelegt; dazwischen läuft ein roter Ring um. Bei den Rosetten der mittleren Ornamentzone sind die Kerne jeweils rot gefärbt. Bemerkenswert ist, daß sich bei jeder zweiten Rosette die Blätter spiralartig einrollen. Die Palmetten und die vier Vögel des

<sup>41)</sup> Dunbabin-Robertson, BSA. 48, 1953, 179.

<sup>42)</sup> Im Mutterland wäre es unmöglich gewesen, daß ein Kopf allein als Kultbild aufgestellt wurde, wie dies in Sizilien vorkam: G. Lippold, HArch. V 3, 1, 129. Zur Bedeutung des Kopfes in der großgriechischen Kunst auch Langlotz, AuA. II 122 f. Vgl. auch Roes, MonPiot. 46, 1952, 47 u. Croon, JHS. 75, 1955, 13.

<sup>43)</sup> a. O.

<sup>44)</sup> Dazu E. Langlotz, Aphrodite in den Gärten, SBHeid. 1953/54, Nr. 2 S. 50 Anm. 38. Vgl. auch Olynth V passim. Ebenda XIII 95 f. Taf. 58. Für Etrurien, wo die Köpfe zumindest den modernen Betrachter an Porträts erinnern, außer Herbig a. O. Beazley, EVP. 10. Für Unteritalien jetzt Cambitoglu, JHS. 64, 1954, 111 ff.

<sup>45)</sup> Ure, AJA. 57, 1953, 245 ff.

<sup>46)</sup> Auf vielen attischen Vasen finden sich deutlich als Götter oder Heroen gekennzeichnete Büsten. Vgl. außer einigen schon genannten Vasen einen sf. Schalenboden im Magazin von München: Büste des Dionysos nach li. und die von Beazley, ARV. 60 erwähnte Schale in Paris, Rothschild: Dionysos und Ariadne. Vgl. auch den in Anm. 36 genannten Aufsatz Marcadés, für Korinth die in Anm. 32 genannte Studie Kerns und die von Milne, AJA. 60, 1956, 204 angeführten Beispiele. Cambitoglu a. O. lehnt für Unteritalien jede Ausdeutung der Köpfe ab.

<sup>47)</sup> Inv. 5447. H. schwankt zwischen 11,1 und 12,2 cm. H. mit Deckel 19,7. Dm. mit Henkel 37,4, ohne 29,4 cm. Im Inneren ist der Firnis grünlich verfärbt. Die Publikationserlaubnis wird der Güte B. Schweitzers verdankt, die Aufnahmen machte H. Lushey.

Randfrieses sind teilweise rot. Neben dem (auf der Abbildung) oberen Dorn des rechten Henkels ist der gewöhnliche Ablauf des Frieses durch Anbringung eines schmalen schwarzen Streifens, dem nach innen ein breiteres Gittermuster folgt, unterbrochen. Zwischen diesem Feld und dem nächsten Vogel sind noch drei übereinandergesetzte Spiralen aufgemalt.

Die Innenseite war gefirnißt, doch ist die Bemalung weitgehend abgefallen. Auf dem Boden ist noch eine tongrundige Rosette zu erkennen, die von zwei Doppelkreisen mit kurzen Zwischenstrichen gerahmt ist. Im Inneren der Blüte umgeben zwei weitere Ringe mit Verbindungsstrichen einen Punkt.

Die Oberseite der Mündung trägt kurze Striche, die sich auch auf der Außenseite unterhalb des Randes fortsetzen. Die Henkel, von denen das Mittelstück des rechten modern ist, waren mit Gitter- und Strichmustern versehen. Vierzehn rot und schwarz gefärbte Palmetten umgeben die Außenwand der Pyxis. Sie sind auch unter den Henkeln durchgeführt. Die Stile der Palmetten reichen bis zum Gefäßrand nach oben und sind teilweise am oberen Ende spiralartig nach innen gerollt. Auch neben den Kernen der Palmetten finden sich jeweils, wie bei den Deckelpalmetten, zwei Spiralen.

Der einziehende Teil der Außenwand ist schwarz gefärbt, dann folgen Kreislinien mit Verbindungsstrichen und ein niedriger Strahlenkranz. Der Standring und der Gefäßboden sind mit Kreislinien versehen.

Die Pyxis gehört nach Stil und Technik zur Gattung der böotischen Vogelschalen<sup>48)</sup>. Aus dieser recht unerfreulichen Klasse sticht sie durch Form<sup>49)</sup> und reiche Ornamentik hervor. Sie dürfte im dritten Viertel des sechsten Jahrhunderts entstanden sein.

Zum Abschluß sei noch ein kleiner Skyphos der Bonner Sammlung, der nicht unter den von A. D. und P. N. Ure publizierten<sup>50)</sup> böotischen Stücken des Bonner Akademischen Kunstmuseums erscheint, mit freundlicher Erlaubnis von E. Langlotz veröffentlicht (Taf. 10, 1, 2)<sup>51)</sup>.

Das Innere des Gefäßes, die Henkel und der Standring sind gefirnißt. Auf der Unterseite ist ein Punkt in einem Ring angebracht. Über dem Fuß umlaufen zwei Streifen und ein Strahlenkranz die Gefäßwand. Im Bildfries sehen wir auf der Vorderseite einen Reiter, darunter einen Hund. Links und rechts findet sich je ein Vogel. Der rechte sitzt auf einer vom Henkel ausgehenden Ranke. Auf der Rückseite stehen sich zwei Löwen gegenüber, die von zwei Vögeln umrahmt sind. Der linke steht bereits unter dem Henkel. Als Füllmuster dienen Punktrosetten. Für die im Silhouettenstil angelegten Figuren ist keine Ritzung verwandt.

Stilistisch gehört zur gleichen Gruppe ein Saugnapf, der nach einer dem Besitzer E. Erlenmeier, Basel, verdankten Aufnahme hier publiziert werden kann (Taf. 10, 3). Unter der Schnauze erscheinen zwei antithetische Löwen, rechts ein Vogel. Unter den erhobenen Füßen der Löwen

<sup>48)</sup> Einige neue Stücke der bekannten Gattung sind im CVA. Heidelberg 1 Taf. 22, 6 ff. (Deutschland 456) veröffentlicht. Das Mainzer Zentralmuseum besitzt eine Vogelschale auf hohem Fuß, Inv. O. 3056.

<sup>49)</sup> In der Form ist die böotische Pyxis Fairbanks a.O.

Taf. 57, 534 vergleichbar.

<sup>50)</sup> AA. 1933, 1 ff.

<sup>51)</sup> Inv. 294. H. 0,045. Dm. 0,075. Ton hellbraun. Teilweise rot gebrannt. Einige Absplitterungen, r. Henkel angesetzt.

ist ein weiterer kleiner Schwan nach rechts angebracht. Auf der Rückseite sind drei weitere nach rechts gerichtete Schwäne aufgemalt. Auf der Oberseite der Henkel findet sich einmal ein Schwan nach links, einmal ein Löwe nach rechts.

Der Zweck, dem die Saugnäpfe dienten, hat in jüngster Zeit eine Untersuchung von medizinischer Seite erfahren<sup>52)</sup>. Die Autoren, D. Klebe und H. Schadewaldt, vertreten, wie auch schon früher archäologische Bearbeiter des Problems, die Auffassung, daß die Gefäße für die Kinderernährung verwandt wurden.

Der kleine Skyphos und der Saugnapf gehören zu A. D. Ures „Geometricising Vases“<sup>53)</sup>. Die in die Jahrzehnte 570-550 zu datierende Gruppe der geometrisierenden böotischen Vasen erfreute sich in der archaischen Vasenmalerei Böotiens neben der orientalisierenden, den Vogelschalen, den attisierenden Kantharoi<sup>54)</sup>, und den korinthisierenden Bombylioi<sup>55)</sup> besonderer Verbreitung.

<sup>52)</sup> H. Schadewaldt, Geschichtliche Übersicht über die zur Säuglingsnahrung verwandten Gefäße. Klebe-Schadewaldt, Gefäßbezur Kinderernährung im Wandel der Zeit (Frankfurt 1955). Vgl. dazu u. a. folgende Stücke: Coll. J. Lambros-G. Dattari Nr. 20, mit Sieb, geometrisch. London 1954, 4-2. 1. CVA. Heidelberg 1 zu Taf. 19, 10. 25, 6. J. Boardman, dem ich auch Hinweise auf in Oxford befindliche Stücke verdanke, teilte mir freundlicherweise mit, daß in Chios ein chiotischer Saugnapf des 6. Jhs. gefunden wurde, der in der Form Oxford 1927. 33 sehr ähnlich sei. Fragmente eines weiteren sind in Emporion gefunden. Lakonisch: Euangelides, Epitymbion Tsuntas 504 ff. Taf. 1 ff. (Hinweis B. Sheftons). Weitere Hinweise in CVA. Oxford 1 III J Taf. 48, 24 (Great Britain 279). Dazu Oxford 1928. 38 und 1927. 68. Vgl. auch Oxford 1913. 811, hellenistisch, aus Nord-syrien. 1927. 40, aus Cumae. Das italische Stück Oxford 1945. 44 hat einen engen Hals und Riefelmündung. Vgl. auch eine Leihgabe vom Queens College, bauchig, niedriger Mündungsring. Tassenform hat Oxford 1947. 245, attisch. Abgesetzte Mündung hat 1932. 130, attisch. Bauchig u. geriefelt 1928. 36. Ähnlich den böotischen 1935. 603. Niedrig, bauchig und mit Mündungsring 1927. 33, aus Cumae. Vgl. weiter einen attischen, schwarzen Saugnapf in Leiden: Kern, Mnemosyne 10, 1957, 16 ff. mit einer Liste verwandter Stücke. Utrecht, Universität, auf der Oberseite laufender Hund. Ein schwarz gefirnishter in Syrakus, ein weiterer im gleichen Museum, mit Sieb. London B 1662/63. Scavi Ostia I Taf. 24.

Mainz O. 5725 u. O. 2282 (italisch). Münzen und Medaillen, Februar 1957, Liste 165 Nr. 497. Campanisch sind Hildesheim 621. 624. Einer in Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgesch. Dort auch kyprische, zu denen einer im Kestnermuseum, Hannover, kommt. Olynth V Taf. 193, 1080 ff. Olynth XIII Taf. 178, 479 ff. BSA. 34, 1933/34, 125 Abb. 13, lakonisch. MonAnt. 14, 1905, 840 Abb. 52, aus Camarina, auf der Oberseite Palmetten. CVA. Bruxelles 3 IV E Taf. 3, 12. 41 (Belgique 147), campanisch. CVA. Cambridge 1 III L Taf. 41, 14 f. (Great Britain 279), im Text Verweise. CVA. Robinson Coll. 3 Taf. 31, 6 (USA. 325), attisch, mit Angabe von Parallelen im Text. Das letztgenannte Stück ist auf der Oberseite offen. Vgl. dazu Bonn 1741. Bonn 1310. 1311 ähneln in der Form einer Hydria, ebenso Bonn 1312, mit Sieb. Ähnlich Bonn 1741.

<sup>53)</sup> JHS. 49, 1929, 160 ff. Diesbe. JHS. 55, 1935, 227 ff. CVA. Heidelberg 1 Taf. 25, 6 (Deutschland 459 ff). CVA. Reading Taf. 17, 1 (Great Britain 544). Dazu kommt ein kleiner Skyphos im Besitz von Prof. Er-lenmeier, Basel.

<sup>54)</sup> Vgl. CVA. Heidelberg 1 zu Taf. 24, 3 (Deutschland 458).

<sup>55)</sup> Vgl. CVA. Heidelberg 1 zu Taf. 21, 6 (Deutschland 455). Dazu kommen zwei Stücke in Schloß Fasenerie. Vgl. weiter Ure, CVA. Reading zu Taf. 16, 1 (Great Britain 543). Ein weiteres Alabastron der Gattung kann hier mit freundlicher Erlaubnis N. Breitensteins abgebildet werden: Kopenhagen, Nat. Mus. 91 80. (Taf. 10, 4): Vente Drouot 26. 6.

Die hier veröffentlichten Vasen legen Zeugnis ab von der Art der böotischen Vasenmaler des sechsten Jahrhunderts, die sich von den verschiedenartigsten Vorbildern anregen ließen. Wenn sie somit auch keine als schöpferisch zu bezeichnenden Kräfte aufweisen, kann doch gesagt werden, daß sie, vor allem in den Tierfriesen, zu dekorativ wirksamen Darstellungen gelangten.

31 Nr. 50 mit Abb. Dargestellt ist ein nach rechts gewandter bärtiger Triton. Das Gefäß ist ein weiterer Beweis für die Beliebtheit des Tritons

in der böotischen Vasenmalerei. Dazu zuletzt E. Buschor, Meermänner 29.

---

*Ergänzung zu Anm. 3:* Während des Drucks werde ich noch auf einen korinthischen Ringaryballos aufmerksam, der wegen des angeblichen Fundorts (bei Bagdad) bemerkenswert ist: F. Sarre, Die Keramik im Euphrat- und Tigrisgebiet 8 Taf. 4, 4. - J. Kern verweist mich noch auf einen Aryballos in Toulouse, Musée Raymond (mit Sirenen). Zu der in Anm. 52 genannten geometrischen Saugflasche vgl. ein verwandtes Stück in London: Corbett, BrMQ. 19, 1954, 65 f. Taf. 26.